



Leseprobe

Hans-Jürgen Krumm

# *Sprachenpolitik Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*

**Eine Einführung**

Grundlagen Deutsch als Fremd- und Zweitsprache · 3

ESV**basics**

**ESV** ERICH  
SCHMIDT  
VERLAG



GRUNDLAGEN DEUTSCH  
ALS FREMD- UND ZWEITSPRACHE

Herausgegeben von  
Christian Fandrych, Marina Foschi Albert,  
Karen Schramm und Maria Thurmair

# **Sprachenpolitik Deutsch als Fremd- und Zweitsprache**

Eine Einführung

von

*Hans-Jürgen Krumm*

---

ERICH SCHMIDT VERLAG

*Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek*

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über [dnb.ddb.de](http://dnb.ddb.de) abrufbar.

*Weitere Informationen zu diesem Titel finden Sie im Internet unter*  
[ESV.info/978-3-503-19920-4](http://ESV.info/978-3-503-19920-4)

– LESEPROBE –

ISBN 978-3-503-19920-4

Alle Rechte vorbehalten

© Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 2021

[www.ESV.info](http://www.ESV.info)

## Inhaltsverzeichnis

<b>Einführung: Die sprachpolitische Dimension von Deutsch als Fremd- und Zweitsprache</b> .....	11
<b>1. Sprachenpolitik: Ein Begriff und seine Bedeutung für das Lehren und Lernen von Sprachen</b> .....	21
1.1 Sprachenpolitische Aktionsfelder .....	21
1.2 Begrifflichkeit 1: Sprach- und Sprachenpolitik und verwandte Begriffe .....	34
1.3 Begrifflichkeit 2: Die sprachpolitischen Implikationen der Begriffe Muttersprache, Zweitsprache und Herkunftssprache....	40
1.4 Sprachenpolitik als Gegenstand von Wissenschaft.....	43
1.5 Sprachenpolitik „von unten“.....	46
1.6 Spracherhalt und Sprachförderung .....	48
<b>2. Sprachenpolitische Entwicklungslinien des Faches Deutsch als Fremd- und Zweitsprache in Deutschland und Österreich</b> .....	50
2.1 Deutsch als Fremdsprache im ‚Kalten Krieg‘.....	50
2.2 Die Entwicklung von Deutsch als Zweitsprache im Gefolge der Arbeitsmigration.....	54
2.3 Die „deutschsprachigen“ Länder .....	57
2.4 Verankerung des Themas „Sprachenpolitik“ in der wissenschaftlichen Diskussion und in den Studiengängen des Faches Deutsch als Fremd- und Zweitsprache.....	67
2.5 Sprachenpolitik als Thema der deutschen Hochschulentwicklung .....	72
2.6 Innen, Außen und „Deutsch vor Ort“ .....	74
<b>3. Von ABCD zu DACHL – die sprachpolitische Zusammenarbeit der deutschsprachigen Länder</b> .....	77
3.1 Die ABCD-Thesen .....	77
3.2 DACHL-Kooperation und DACH-Prinzip .....	79
3.3 DACHL-Landeskunde.....	84

## Inhaltsverzeichnis

---

<b>4. Sprachenrechte, Menschenrechte und Demokratie als sprachpolitische Dimensionen</b> .....	88
4.1 Sprachenrechte sind Menschenrechte .....	88
4.2 Sprachenrechte und Demokratie .....	98
4.3 Bildungsgerechtigkeit .....	102
<b>5. Sprachen und Macht</b> .....	106
5.1 Zum Verhältnis von Sprachen und Macht .....	106
5.1.1 Sprachen und militärische Macht .....	109
5.1.2 Sprachen und wirtschaftliche Macht .....	110
5.1.3 Sprachen und kulturelle Dominanz .....	113
5.2 Sprachen und Macht am Beispiel der deutschen Sprache in Namibia und Kamerun .....	116
5.2.1 Namibia .....	117
5.2.2 Kamerun .....	121
<b>6. Sprachen und Markt – die Rolle der deutschen Sprache auf dem Sprachenmarkt</b> .....	126
6.1 Der Marktwert einer Sprache .....	126
6.2 Die deutsche Sprache auf dem internationalen Sprachenmarkt ..	132
6.2.1 Die numerische Stärke der deutschen Sprache .....	134
6.2.2 Die ökonomische Stärke der deutschen Sprache .....	138
6.2.3 Die deutsche Sprache als international nachgefragte Lernsprache .....	140
6.2.4 Deutsch als Wissenschaftssprache .....	143
6.2.5 Deutsch als Kultursprache .....	148
6.2.6 Deutsch als europäische Sprache .....	150
6.3 Beispiel: Deutsch in Indien .....	152
<b>7. Mehrsprachigkeit: (k)eine Bedrohung für die deutsche Sprache ...</b>	156
7.1 Gesellschaftliche und individuelle Mehrsprachigkeit .....	156
7.2 Mehrsprachigkeit und Mehrkulturalität .....	162
7.3 Mehrsprachigkeit und Identität .....	164
7.4 Deutsch und Englisch – Konkurrenz oder Koexistenz? .....	167

7.5	Sprachenpolitische Ansätze für Mehrsprachigkeit im Bildungswesen.....	171
7.5.1	Diversifizierung.....	173
7.5.2	Gesamtsprachencurriculum.....	174
7.5.3	Deutsch nach Englisch – Tertiärsprachendidaktik .....	176
7.5.4	Mehrsprachencurriculum.....	178
7.5.5	Integriertes Sprachen- und Fachlernen .....	182
7.5.6	Sprachenteilige Gesellschaft und rezeptive Mehrsprachigkeit.....	184
<b>8.</b>	<b>Sprachen im Kontext von Migration: Sprachenpolitik nach innen in Deutschland, Österreich und der Schweiz.....</b>	<b>186</b>
8.1	Die ungleichen sprachlichen Minderheiten .....	186
8.2	Kurswechsel: Sprachanforderungen als Zugangsschranke .....	188
8.3	Sprachanforderungen für Migrantinnen und Migranten: Deutschland .....	196
8.4	Sprachanforderungen für Migrantinnen und Migranten: Österreich.....	200
8.5	Sprachanforderungen für Migrantinnen und Migranten: Schweiz.....	204
<b>9.</b>	<b>Schulsprachenpolitik: Deutsch als Zweitsprache und Herkunftssprachenunterricht in Deutschland, Österreich und der Schweiz.....</b>	<b>208</b>
9.1	Der monolinguale Habitus der deutschsprachigen Schule.....	208
9.2	Sprachförderung Deutsch als Zweitsprache: Deutschland.....	211
9.3	Sprachförderung Deutsch als Zweitsprache: Österreich.....	215
9.4	Sprachförderung Deutsch als Zweitsprache für Kinder mit Migrationshintergrund: Die deutschsprachige Schweiz .....	219
9.5	Streitfall Muttersprache(n) – der Unterricht in den Herkunftssprachen in Deutschland, Österreich und der Schweiz.....	221
<b>10.</b>	<b>Deutschprüfungen als sprachpolitische Instrumente .....</b>	<b>232</b>
10.1	Die sprachpolitische Funktion von Sprachprüfungen .....	232
10.2	Sprachtests und Integration.....	236



## Inhaltsverzeichnis

---

10.3 Die Niveaustufen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen als Legitimation und Messlatte bei Sprachprüfungen.....	242
<b>11. Sprachenpolitik der Europäischen Union und des Europarats unter besonderer Berücksichtigung der Rolle der deutschen Sprache .....</b>	<b>248</b>
11.1 Europäische Union (EU): Allgemeine sprachpolitische Entwicklung.....	248
11.2 Deutsch als Arbeitssprache in der Europäischen Union .....	262
11.3 Die Sprachenpolitik des Europarats.....	265
11.3.1 Sprachunterrichtsbezogene Projekte.....	267
11.3.2 Sprachenpolitik des Europarats im Bereich Migration ....	271
11.4 Deutsch als Europasprache .....	275
<b>12. Sprachenpolitik als Instrument der Auswärtigen Kulturpolitik: Bundesrepublik Deutschland.....</b>	<b>278</b>
12.1 Die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik (AKP).....	278
12.2 Sprachenpolitik bilateral: Kulturabkommen der Bundesrepublik.....	282
12.3 Die deutschen Mittlerorganisation .....	287
12.3.1 Die Rolle der Mittlerorganisationen in der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik (AKP) .....	287
12.3.2 Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) ..	295
12.3.3 Das Goethe-Institut (GI).....	297
12.3.4 Die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA).....	301
12.4 Beispiel: Schulen – Partner der Zukunft (PASCH-Schulen) .....	303
<b>13. Sprachenpolitik als Instrument der Auslandskulturpolitik: Republik Österreich .....</b>	<b>305</b>
13.1 Die Rolle von Deutsch in der österreichischen Auslandskulturpolitik .....	305
13.2 Sprachenpolitik bilateral: Kulturabkommen Österreichs.....	308
13.3 Die österreichischen Agenturen der Sprachenpolitik nach außen .....	309
13.3.1 Österreich Institut (ÖI).....	312

## Inhaltsverzeichnis

---

13.3.2 Kultur und Sprache (KuS).....	313
13.3.3 Österreichische Auslandsschulen .....	313
13.3.4 Der OeAD.....	315
13.3.5 Das Österreichische Sprachdiplom Deutsch (ÖSD) .....	316
<b>14. Förderung der deutschen Sprache im Ausland durch die Schweiz .....</b>	<b>318</b>
14.1 Allgemeine Hinweise .....	318
14.2 Die Schweizer Schulen im Ausland .....	321
<b>15. Die Fachverbände für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache als sprachpolitische Agenturen.....</b>	<b>323</b>
15.1 Die Rolle der Fachverbände im sprachpolitischen Gefüge.....	323
15.2 Internationale Fachverbände für Deutsch als Fremdsprache .....	326
15.2.1 Der Internationale Deutschlehrerinnen- und Deutschlehrerverband (IDV).....	328
15.2.2 Die Internationale Vereinigung für Germanistik (IVG) ..	331
15.3 Die Fachverbände für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz .....	331
15.3.1 Deutschland: Fachverband Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (FaDaF).....	334
15.3.2 Der Österreichische Verband Deutsch als Fremdsprache/ Zweitsprache (ÖDaF) .....	336
15.3.3 Fachverbände für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache in der Schweiz.....	337
<b>Ausblick: Sprachenpolitische Perspektiven.....</b>	<b>340</b>
<b>Literatur .....</b>	<b>344</b>
<b>Register.....</b>	<b>378</b>



## **Einführung: Die sprachpolitische Dimension von Deutsch als Fremd- und Zweitsprache**

### **Und es gibt Hundert doch**

Ein Kind ist aus hundert gemacht.  
Ein Kind hat hundert Sprachen,  
hundert Hände,  
hundert Gedanken,  
hundert Weisen zu denken, zu spielen, zu sprechen.  
Hundert, immer hundert Weisen zu hören,  
zu staunen, zu lieben,  
hundert Freuden  
zu Singen und zu Verstehen.  
Hundert Welten zu entdecken,  
hundert Welten zu erfinden,  
hundert Welten zu träumen.  
Ein Kind hat hundert Sprachen,  
(und noch hundert, hundert, hundert),  
aber neunundneunzig werden ihm geraubt.

Die Schule und die Kultur trennen ihm den Geist vom Körper.  
Sie sagen ihm,  
ohne Hände zu denken,  
ohne Kopf zu handeln,  
nur zu hören ohne zu sprechen,  
ohne Freuden zu verstehen,  
nur Ostern und Weihnachten  
zu staunen und zu lieben.  
Sie sagen ihm, es soll  
die schon bestehende Welt entdecken.  
Und von hundert werden ihm neunundneunzig geraubt.  
Sie sagen ihm,  
dass Spiel und Arbeit,  
Wirklichkeit und Fantasie,  
Wissenschaft und Vorstellungskraft,  
Himmel und Erde,  
Vernunft und Träume  
Dinge sind, die nicht zusammen passen.

Ihm wird also gesagt,  
dass es Hundert nicht gibt.  
Das Kind aber sagt:  
„Und es gibt Hundert doch.“

Loris Malaguzzi (<https://reggio-deutschland.de/100-sprachen/>)

Mit diesem Gedicht ist ein zentrales Thema dieses Buches angesprochen: Wie geht die Gesellschaft, wie die Schule mit den Sprachen um, die zum Beispiel die Kinder bereits in die Schule mitbringen? Kinder haben, wie es Loris Malaguzzi im Gedicht und insgesamt in seiner „Reggio-Pädagogik“ formuliert (vgl. Dialog Reggio), „hundert Sprachen“, d.h. hunderte Möglichkeiten, sich auszudrücken, die Welt zu entdecken – aber, so die Sorge, die meisten davon werden ihnen genommen. Letzten Endes steht auch die Schule in Gefahr, einem Kind 99 seiner 100 Sprachen zu nehmen, es auf eine einzige, die Unterrichtssprache, zu beschränken.

Ähnlich, wenn auch mit einer anderen Metapher, drückt das Ulla Hahn in ihrem Roman „Das verborgene Wort“ aus: Wenn der Großvater mit der fünfjährigen Hilde, der Ich-Erzählerin in diesem Roman, am Rhein spazieren geht, sammelt er wunderschöne bunte Kieselsteine mit roten oder silbernen Äderchen darauf – „Buchsteine“ nennt er sie und lässt Hilde in den Farben und Linien der Steine wunderschöne Geschichten entdecken, die der Großvater ihr aus den Steinen ‚herausliest‘. Immer, wenn Hilde diese Steine anschaut, fallen ihr die Geschichten wieder ein, die der Großvater oder andere ihr erzählt haben. Nun kommt Hilde in die Schule und gleich am ersten Schultag fragt der Lehrer, wer denn schon lesen könne – Hilde meldet sich als Einzige:

Steh auf! sagte (Lehrer) Mohren.

Ich zog meinen neuen Buchstein aus dem Tornister und las in einem Zuge die Geschichte von der grünen Vase vor. ...

So, sagte Mohren. Das hast du also gelesen. Das steht alles auf diesem Stein da?

Ja, sagte ich, das ist ein Buchstein.

Ein Buchstein?

Ja, sagte ich. In der Klasse wurde es unruhig.

Ruhe, donnerte Mohren. Setzen.

Nach der Stunde hielt mich der Lehrer zurück, betrachtete mich und den Stein kopfschüttelnd, schnaufend. Viele Buchsteine habe ich noch zu Hause, am Rhein könne man sie finden, mein Schutzengel habe sie beschrieben, und diesen besonders schönen habe mir gestern der Großvater geschenkt.

Lehrer Mohren räusperte sich. Nun, sagte er, es gibt viele Arten zu lesen. Steine werden anders gelesen als das, was auf dem Papier steht. In der Schule, mein Kind, wird nur gelesen, was auf dem Papier steht. ...

Ulla Hahn, Das verborgene Wort, 2001:56

Der Zugang von Menschen zu Sprachen, das wollen beide Texte illustrieren, ist vielfältig, unterschiedlich – die Einen betrachten Sprachen als Werkzeuge, mit denen sie sich im Alltag bewegen können. Die Anderen, so wie Hilde in diesem Text, bringen bereits Buchsteine mit oder nutzen, wie im Gedicht von Loris Malaguzzi, alle ihre Sinne und Möglichkeiten, um zu kommunizieren. Lern- und Leseerfahrungen aus anderen Sprachen und anderen soziokulturellen Kontexten, die Sprachenvielfalt in der eigenen Familie, die Sprachbegegnungen im Urlaub, im Internet oder während der Flucht durch die verschiedenen Länder: Für Kinder, für junge Menschen, kann jede neue Sprache ein Tor zu neuen bunten Welten sein, die man sich nicht Buchstabe für Buchstabe erschließt, sondern die man liest wie einen bunten Buchstein, in die man hineinstürzt wie in ein faszinierendes Abenteuer. Und für Erwachsene sind manche Sprachen mit wichtigen Stationen ihres Lebens oder mit ihrer Familie verbunden. Aber Gesellschaft und Schule reduzieren die vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten auf die legitimen, die anerkannten, eben die Schul-, Unterrichts- und Nationalsprachen. Die skandinavische Linguistin Tove Skutnabb-Kangas (2000) spricht gar vom „Linguistic Genocide in Education“, vom Sprachmord durch das Bildungswesen, weil Sprachen unterdrückt werden.

Damit sind bereits zentrale Themen von Sprachenpolitik angesprochen: Wer entscheidet, welche Sprachen wann benutzt und gelernt werden dürfen oder müssen? Ermöglicht Schule den Ausbau von Sprachenvielfalt oder trägt sie auch zur Unterdrückung von Sprachen bei? Wie lässt sich ein Bildungswesen gestalten, das der Sprachenvielfalt der Welt gerecht wird und auf diese vorbereitet? Was passiert in der Universität, in den Wissenschaften angesichts der Sprachenvielfalt: Bilden diese und andere Institutionen sie ab oder geht die Entwicklung hin zu einer Einheitssprache? Für einen Staatenverbund wie die Europäische Union stellt sich die Frage ganz ähnlich: Kann Verständigung trotz der über 200 in der Union gesprochenen Sprachen gelingen – schon die 24 Nationalsprachen der Mitgliedsländer sind eine Herausforderung, was das Übersetzen betrifft. Wäre die Einigung auf nur eine Gemeinschaftssprache die Lösung oder würde sie ein Staatengebilde wie die Europäische Union zum Scheitern bringen?

Kurt Gawlittas Roman „Der verkaufte Mund“ beginnt damit, dass 2010 im Deutschen Bundestag ein sog. Amtssprachengesetz vorgelegt wird, mit dem Englisch zur offiziellen Sprache der Bundesrepublik Deutschland gemacht werden soll. Ein Abgeordneter des Deutschen Bundestages begründet dieses Gesetz folgendermaßen:

„Wer will denn das Rad der Zeit um Jahrzehnte zurückdrehen? Die ganze Welt spricht jetzt Amerikanisch, und sie braucht es auch. In der Wirtschaft, in der Wissenschaft, in den Medien, in der Politik! Wir haben längst nicht mehr die freie Wahl. Deutsch taugt für die moderne Kommunikation in Zukunftsbereichen der Gesellschaft nicht mehr. Verstehen Sie, die Sprache funktioniert einfach nicht mehr. Sie ist weg vom Fenster. Sie gehört ins Museum der europäischen Regionaldialekte, wie Bayerisch oder Bretonisch! Kapierten wir das doch endlich!“

Kurt Gawlitta, *Der verkaufte Mund*, 2004: 204 f.

Wie realistisch ist die Romanhandlung? 2010 wurde in Deutschland nicht zugunsten von „Amerikanisch“ entschieden – wäre das eventuell 2030 oder 2050 möglich?

Wenn man pessimistisch eingestellt ist, findet man für ein solches Szenarium viele Indizien wie die Übernahme englischer Termini, das Vordringen des Englischen als Firmensprache in großen deutschen, international tätigen Unternehmen und in der Wissenschaft. Auch in der Werbung greift Englisch immer mehr um sich – allerdings mit interessanten Unterschieden: Als 2005 die Firma Renault ihr neues Modell „Modus“ einführte, tat sie das in Österreich mit dem englischen Slogan „grow up – what for?“, in Deutschland dagegen auf Deutsch: „Tu nicht so erwachsen“ – eines der Argumente: In der DDR seien die Menschen nicht in dem Ausmaß mit Englischunterricht groß geworden, so dass in Deutschland (noch) deutschsprachige Slogans bevorzugt würden.

Welche Sprachen gebraucht und gelernt werden, das ist, so sollten diese Beispiele deutlich machen, nicht nur eine individuelle Entscheidung: Sprachen wurden und werden als politische und wirtschaftliche Instrumente in Prozessen der Globalisierung und Internationalisierung, der politischen, ideologischen und wirtschaftlichen Einflussnahme eingesetzt. Ohne Auseinandersetzung mit dem Thema Sprachenpolitik wird man zur stummen, passiven Figur in dieser Entwicklung und entwickelt Ängste, ob die eigene Sprache vom Aussterben bedroht sei. So warnt der *Verein Deutsche Sprache* vor der „Anglisierung und Amerikanisierung“, sieht die deutsche Sprache als bedroht an und stellt mit der Wahl zum „Sprachpanscher des Jahres“ den Gebrauch von Anglizismen durch Personen und Institutionen an den Pranger (<https://vds-ev.de/leitlinien/>) – das führt immer wieder zu ungerechtfertigten Ängsten. Die wissenschaftliche *Deutsche Gesellschaft für Sprachwissenschaft* erklärt gegenüber solchen Ängsten: „Entwarnung: Deutsche Sprache stirbt noch nicht aus!“ (<https://dgfs.de/de/thema/sprachtod-des-deutschen.html>).

Sprachen sind in starkem Maße mit Hoffnungen und Ängsten verbunden, leisten sie doch beides: Sie ermöglichen Verständigung zwischen den Menschen, sind Mittel des Brückenbaus und Voraussetzung für Kooperation und Kommunikation ebenso, wie sie Menschen voneinander unterscheiden und

der bewussten Aus- und Abgrenzung dienen können. Dann führen sie zu Unterscheidungen zwischen Sprecherinnen und Sprechern verschiedener Sprachen, Unterscheidungen zwischen Sprachgebieten und zum Entstehen von Sprachgrenzen. Eine Internetsuche nach Einträgen, die „Sprache“ und „Verständigung“ kombinieren, ergab Anfang 2020 über 50 Millionen Treffer, „language death“ 238.000; auch bei „Sprachenstreit“ sind es noch 31.900 und bei „Sprachkonflikt“ noch 18.100 Einträge. Insofern ist der Umgang mit Sprache immer auch politisch: Mit Sprachen kommen Verständigung und Konflikt ins Spiel, letztlich die Frage, wie die Gesellschaft insgesamt mit Verschiedenheit umgeht und wie einzelne Menschen auf sprachliche, und damit oft verbunden, auf kulturelle Unterschiede reagieren. Welche Ziele werden mit Sprachen, ihrer Verwendung, ihrem Erlernen, aber ebenso mit dem Verbot und der Diskriminierung von Sprachen verknüpft? Wie werden Sprachen politisch eingesetzt und Sprachunterschiede gewertet? Wie kann Sprachenstreit vermieden werden?

Sprachen sind deshalb immer auch Gegenstand von rechtlichen, institutionellen und politischen Regelungen, die ihren Gebrauch, den Zugang zu verschiedenen Sprachen, ihre Gültigkeit in bestimmten gesellschaftlichen Kontexten betreffen. Insofern ist „Sprachenpolitik“ Bestandteil menschlichen Zusammenlebens. Es ist kein Zufall, dass grundlegende Vereinbarungen zu den Menschenrechten immer auch das Thema Sprache aufgreifen. So enthalten Menschenrechtserklärungen durchweg ein Verbot der sprachlichen Diskriminierung (vgl. Kap. 4.1):

Jeder hat Anspruch auf alle in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten, ohne irgendeinen Unterschied, etwa nach Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Anschauung, nationaler oder sozialer Herkunft, Vermögen, Geburt oder sonstigem Stand.

Vereinte Nationen, Generalversammlung 1948: Allgemeine Erklärung der Menschenrechte Art. 2

Mit dem Verbot der Diskriminierung durch Sprache ist bereits das Arbeitsfeld Deutsch als Zweitsprache angesprochen: Wie weit wird sprachlichen Minderheiten, den autochthonen ebenso wie den zugewanderten Minderheiten, im deutschen Sprachraum der Zugang zur deutschen Sprache ermöglicht bzw. wie weit haben ihre eigenen Herkunfts- und Familiensprachen neben der deutschen Sprache Gültigkeit und auch einen Platz im Bildungswesen?

Für nichtdeutschsprachige Länder dagegen stellt sich die Frage, mit welchen Interessen Deutschunterricht angeboten und eventuell durch Deutschland oder Österreich gefördert wird. So umreißt die Staatsministerin im Auswärtigen Amt die sprachpolitischen Zielsetzungen der Bundesrepublik wie folgt:



## Sprachenpolitik DaF/DaZ

---

Sprachförderung ist ein besonders nachhaltiges außenpolitisches Instrument. Sie fördert Dialog, Austausch und Zusammenarbeit zwischen Menschen und Kulturen, vermittelt ein positives Deutschlandbild im Ausland und bringt Menschen nach Deutschland. Mit den jungen Deutschlernenden von heute gewinnen wir wichtige Partner in Politik, Wirtschaft, Kultur, Wissenschaft und Forschung für morgen.

Auswärtiges Amt 2015: 3

Mit diesen Hinweisen sind weitere zentrale Themen der sprachpolitischen Fachdiskussion angesprochen: Wer entscheidet, welche Sprachen gesprochen und gebraucht werden dürfen oder müssen? Gibt es Gesetze? Sind Regierungen befugt, das festzulegen? Welche Sprachen setzen sich durch auf dem Sprachenmarkt? Welche Regelungen (Gesetze?) schützen eine Sprache und welche Mechanismen begünstigen die Ausbreitung einer anderen? Für das Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache lässt sich das zuspitzen: Welche Rolle spielt die deutsche Sprache für Menschen mit einer anderen Familiensprache – ist sie Angebot oder besteht ein Deutschlernzwang? Und welche Chancen hat Deutsch als Lernsprache in der Welt, etwa gegenüber dem Englischen? Wer fördert das Erlernen des Deutschen mit welchen Interessen? Soll sich die Regierung einmischen und Einfluss nehmen? Was beeinflusst den Stellenwert von Deutsch auf dem Sprachenmarkt? Welche Rolle spielen Prüfungen und Tests? Diese Fragen stehen im Zentrum der sprachpolitischen Diskussion – sie führen zugleich weiter zu Fragestellungen, die den Kern des Fachbereichs Deutsch als Fremd- und Zweitsprache betreffen: Kann der Deutschunterricht, können die Sprachlehrerinnen und Sprachlehrer dazu beitragen, dass Menschen gerne und gut Deutsch lernen? Welche Rolle spielen die Unterrichtsqualität oder auch das Lehrmaterial? Sprachenpolitik spielt, so sollen diese Fragen verdeutlichen, in nahezu alle Aspekte von Deutsch als Fremd- und Zweitsprache hinein. Für die Lehrenden stellen sich in diesem Zusammenhang auch grundsätzliche ethische Fragen: Gehört es zu den Aufgaben des Sprachunterrichts, die Verwendung der Sprache zum Zwecke der Verständigung zu lehren, sich in Sprachenstreit einzumischen und diesen zu überwinden? Welche Chancen verteilen Deutschlehrkräfte mit ihren Zeugnissen und Prüfungen? Kann der Deutschunterricht beitragen zu Bildungsgerechtigkeit auch für diejenigen, die sich mit der Unterrichtssprache Deutsch schwer tun?

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden Sprachen gezielt in den Dienst der Völkerverständigung und Friedenssicherung gestellt: Französischunterricht in der Bundesrepublik und Russischunterricht in der DDR und umgekehrt Deutschunterricht in Frankreich und in den damaligen sozialistischen Ländern sollten dazu dienen, die durch den Nationalsozialismus entstandenen Gräben zwischen den Nationen zu überwinden. In Zeiten der Globalisierung, der

Internationalisierung der Arbeitswelt, der Mobilität und Migration ist Sprachenpolitik heute auch ein politisches Instrument zur Reglementierung und Steuerung von Zuwanderung. Deutschkenntnisse regeln für Migrantinnen und Migranten nicht nur den Zugang zu Bildung und zum Arbeitsmarkt, zunehmend werden sie als „Eintrittskarte“ für eine Aufenthaltsberechtigung, teilweise auch für den Familiennachzug und nicht zuletzt für den Antrag auf Staatsbürgerschaft vorausgesetzt. Deutschkenntnisse werden damit einerseits Schlüssel, für manche aber auch eine Barriere für die Integration.

Spolsky sieht die Aufgabe von Sprachenpolitik nicht nur darin zu beobachten, sondern auch „Leitlinien bereitzustellen für diejenigen, die Konflikte lösen wollen“ (Spolsky 2012b: 15; Übers. d.Vf.). Nach Auffassung des Verfassers muss sich das Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache mit diesen Fragen auseinandersetzen, daran mitwirken, dass das Bildungswesen und die Gesellschaft bestehende Sprachenkonflikte und den Umgang mit den vielen Sprachen in einer Weise löst, die dem menschenrechtlichen Diskriminierungsverbot entspricht und Menschen den Zugang zu Sprachen und den Sprecherinnen und Sprechern dieser Sprachen erleichtert.

Für das Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache stellt sich diese Aufgabe je nach konkretem Arbeitsfeld ganz unterschiedlich: Die Deutschförderung außerhalb des deutschen Sprachraums ist darauf angewiesen, dass Menschen die Möglichkeit und das Recht auf Mehrsprachigkeit haben, eine zweite und dritte Fremdsprache lernen zu können – im Bereich des Deutschen als Zweitsprache geht es in manchen gesetzlichen Regelungen nicht um Mehrsprachigkeit, sondern um eine „Deutschlernpflicht“. Es sind also zwei sehr unterschiedliche Sprachenpolitiken im Spiel, die aber doch – und deshalb sind sie hier in einem Band versammelt – vieles gemeinsam haben: Es geht in beiden Fällen um Sprachenrechte, um Mehrsprachigkeit, um Sprachen und Macht. Gerade im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache ist es wichtig, über die unterschiedlichen Sprachenrechte nachzudenken und zur Lösung der sprachrechtlichen Konflikte beizutragen.

Das Fachgebiet Deutsch als Fremd- und Zweitsprache wird in Deutschland, Österreich und der Schweiz immer wieder politisch in Anspruch genommen, wenn es um Fragen des Aufenthaltsrechtes und der Integration von Migrantinnen, Migranten und Geflüchteten, aber ebenso auch um wirtschaftliche Interessen geht. Und wer in anderen Ländern und Kontinenten Deutsch unterrichtet, wird oft von Schulleitungen und Bildungsbehörden, von Eltern oder den Lernenden selbst gefragt: Lohnt es überhaupt, Deutsch zu lehren und zu lernen? Wie sieht die Zukunft der deutschen Sprache aus? Wie wichtig ist es, sie anzubieten und zu erlernen? Fragen des Deutschen als Fremd- und Zweitsprache werden nicht nur innerhalb des akademischen Faches und der Sprach-

didaktik erörtert, politische Entwicklungen und Entscheidungen wirken vielfach in das Fach hinein – und umgekehrt: Lehrkräfte, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler appellieren immer wieder an ihre Regierungen, fachliche Erkenntnisse und praktische Unterrichtserfordernisse bei politischen Entscheidungen zu berücksichtigen.

Je nach Standort unterscheiden sich die Perspektiven und die Forderungen. Insbesondere afrikanische Autoreninnen und Autoren haben verschiedentlich eine Germanistik und einen Deutschunterricht gefordert, die einen Beitrag zur Überwindung des Kolonialismus, zur Emanzipation und zur Stärkung der personellen und kulturellen Identität dieser Länder leisten (vgl. Diop 2000). Ngatcha formuliert dies in seiner engagierten Auseinandersetzung mit dem Deutschunterricht in Kamerun wie folgt:

Es könnte auch die Frage gestellt werden, ob die Bewältigung ökonomischer, sozialer und politischer Probleme zum Ressort des Sprachunterrichts Deutsch gehört. Als Antwort sei gesagt:

1. Es ist ein sehr kurz greifendes Verständnis von Fremdsprachenunterricht Deutsch, wenn man ihn lediglich auf die Vermittlung sprachlicher Fertigkeiten reduziert.
2. Jugendliche sind von wirtschaftlichen, sozialen und politischen Problemen nicht verschont.

Wenn Deutschunterricht im Dienste der Jugendlichen stehen will, hat man dort aktuelle Probleme zur Sprache zu bringen. Politische, wirtschaftliche und soziale Probleme gehören zu den genuinen Aufgaben des Deutschunterrichts.

Ngatcha 2002: 17–18

Das vorliegende Studienbuch will eine Einführung in das Thema Sprachenpolitik unter besonderer Berücksichtigung des sprachpolitischen Gefüges und der sprachpolitischen Entwicklungen im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache geben. Neben der Klärung zentraler Begriffe und Konzepte geht es dabei immer darum, deutlich zu machen, dass und in welcher Form sprachpolitische Überlegungen implizit oder explizit die Fachentwicklung und die Unterrichtspraxis mitbestimmen und die Nachfrage nach Deutsch beeinflussen, d.h. wie sich das Wechselspiel zwischen Bildungs- und Außenkulturpolitik bzw. Innenpolitik, Bildungspraxis und Wissenschaft gestaltet. Man könnte dieses Studienbuch also als einen Blick „hinter die Kulissen“ der Politik und damit auch des Faches und der Unterrichtspraxis bezeichnen.

Der Verfasser selbst, das sei aus Gründen der Transparenz hier mitgeteilt, hat sich immer wieder auch an sprachpolitischen Projekten beteiligt und versucht, Entwicklungen mitzugestalten. Dazu gehören u.a.

- seine Tätigkeit als Mitglied und Vorsitzender des Beirats Deutsch als Fremdsprache bzw. Sprache des *Goethe-Instituts*,
- die Mitwirkung in den Forschungsschwerpunkten ‚Sprachlehrforschung‘ sowie ‚Folgen der Arbeitsmigration für Bildung und Erziehung‘ der *Deutschen Forschungsgemeinschaft*,
- der Vorsitz im Fachbeirat der *Österreich Institut GmbH*,
- die Mitwirkung in der österreichischen Jury für das Europäische Sprachensiegel für innovative Sprachenprojekte,
- die Mitwirkung im österreichischen *Netzwerk SprachenRechte*,
- und insbesondere die Mitwirkung an verschiedenen sprachpolitischen Projekten des Europarates (zuletzt ‚Language Education Policy Profile‘ und ‚Linguistic Integration of Adult Migrants ‘).

Die Mitarbeit in deutschen bzw. österreichischen und internationalen Fachverbänden gab dem Verfasser Gelegenheit, Einblick in sprachpolitische Entwicklungen zu nehmen und diese mit Kolleginnen und Kollegen aus vielen institutionellen und nationalen Kontexten zu erörtern. Insofern werden in diesem Buch allgemeine Überlegungen gelegentlich auch mit persönlichen Erfahrungen verknüpft und veranschaulicht. Manche Fragen konnten mit Fachkolleginnen und Fachkollegen erörtert werden. Der Verfasser ist vielen dieser Kolleginnen und Kollegen ebenso wie vielen Studierenden, die ihre eigenen Erfahrungen, Recherchen und Fragen einbrachten, zu großem Dank verpflichtet.

Und vielleicht macht das Buch auch Mut, sich selbst sprachpolitisch zu engagieren. Das Thema Sprachenpolitik gehört zu den zentralen und spannenden Arbeitsfeldern im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache.

Die vorliegende Einführung gliedert sich in vier große Abschnitte:

- Die Kapitel 1–3 klären die wichtigsten Begriffe und zeigen, wie das Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache sprachpolitisch funktioniert. Ich empfehle, mit der Lektüre dieser Kapitel einzusteigen.
- Die Kapitel 4–7 diskutieren Kernfragen der Sprachenpolitik, die den Sprachunterricht seit jeher begleiten und in der sprachpolitischen Diskussion eine wichtige Rolle spielen: Sprachenrechte, Sprachen und Macht, Sprachen und Markt und das Verhältnis von Einzelsprachenvermittlung und Förderung der Mehrsprachigkeit.
- In jüngster Zeit ist vor allem der Umgang unserer Gesellschaft mit Migrantinnen, Migranten und Geflüchteten zu einem auch sprachpolitisch aktuellen Thema geworden: Sind die von ihnen mitgebrachten Sprachen eine Bereicherung unserer Gesellschaft oder verhindern sie Integration und ein rasches Deutschlernen? Die daraus resultierenden sprachpoliti-

schen Fragen spielen in nahezu allen Kapiteln dieses Buches eine Rolle und werden deshalb immer wieder angesprochen, zugleich aber sind sie für das Arbeitsgebiet Deutsch als Zweitsprache so bedeutsam, dass ihnen auch zwei eigene Kapitel (Kap. 8–9) gewidmet sind.

- Die Kapitel 10–15 setzen sich mit der aktuellen Sprachenpolitik der Europäischen Union, Deutschlands, Österreichs und der Schweiz auseinander, sowohl mit den politischen Zielen und Maßnahmen als auch mit den jeweils federführenden Institutionen.

Zwar bauen die einzelnen Kapitel des Buches aufeinander auf, der Verfasser hat aber versucht, die Kapitel so zu gestalten, dass sie auch je für sich bzw. auch in anderer Reihenfolge gelesen werden können. Das Inhaltsverzeichnis und ein Register bieten sich für die gezielte Suche an.

Im Text werden immer wieder sprachpolitische Dokumente abgedruckt: Sie stellen keinen ‚Lernstoff‘ dar; ihre Funktion ist es, am konkreten Text zu zeigen, wie Sprachenpolitik funktioniert und auf welchen Grundlagen manche sprachpolitischen Entscheidungen beruhen. Dabei wurde auf Vollständigkeit kein Wert gelegt, vielmehr wurden am ehesten ‚sprechende‘ Dokumente ausgewählt. Über die entsprechenden Internetverweise sind auch andere Dokumente gut auffindbar. Die gleiche Funktion, das gelegentlich abstrakte Thema Sprachenpolitik lebendig werden zu lassen, haben die Beispiele, konkrete Ereignisse oder Projekte, an denen sprachpolitisches Agieren illustriert wird.

Das Buch enthält ein umfangreiches Literaturverzeichnis aller Unterlagen, auf die der Verfasser sich bezieht und gestützt hat, es kann als eine erste Bibliographie zum Thema dienen. Leseempfehlungen, die Leserinnen und Lesern einen vertieften Zugang zu den jeweiligen Themen ermöglichen, die aber auch einmal eine im Text nicht erörterte Perspektive ins Spiel bringen, wurden direkt in den Text aufgenommen.

Alle im Buch enthaltenen Links waren am 02.01.2021 aktiv. Um Leserinnen und Lesern das fehleranfällige Abschreiben der Links zu ersparen, finden sich alle Links nach Kapiteln geordnet auf der Webseite des Verlages unter folgender Adresse: <https://Linksammlung-Sprachenpolitik.esv.info>

■ Unsere Welt ist mehrsprachig. Wer entscheidet, welche Sprachen wann benutzt und gelernt werden dürfen oder müssen? Weshalb fördern Deutschland und Österreich das Deutschlernen in anderen Ländern und welche Deutschkompetenzen werden von Zugewanderten verlangt?

Die vorliegende Einführung in die Sprachenpolitik setzt sich mit diesen Fragen in Bezug auf die deutsche Sprache als Zweit- und Fremdsprache systematisch auseinander. Dabei werden die sprachpolitischen Kontroversen ebenso wie die institutionellen Zuständigkeiten in Deutschland, Österreich und der Schweiz mit zahlreichen Beispielen und Belegen anschaulich dargestellt.

Das Werk führt in verständlicher Form in alle Aspekte der Sprachenpolitik ein. Komplexe Themen wie z.B. Menschen- und Sprachenrechte, das Verhältnis von Sprachen und Macht und der Umgang mit Mehrsprachigkeit werden unter Berücksichtigung sprachpolitischer Entwicklungslinien des Faches Deutsch als Fremd- und Zweitsprache umfassend dargestellt.

Das Werk versteht sich als ein grundlegendes Studienbuch für das Studium des Deutschen als Fremd- und Zweitsprache und für die Aus- und Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern. Da die einzelnen Kapitel in sich abgeschlossen sind, eignet es sich auch als Handbuch zum Nachschlagen aktueller sprachpolitischer Debatten für alle im Feld Deutsch als Fremd- und Zweitsprache Tätigen.

